

S O N D E R D R U C K   A U S

# ÄRZTLICHE PRAXIS

*Die Wochenzeitung des praktischen Arztes*

XI. Jahrgang Nr. 47 (Seite 1763/1764)  
vom 21. November 1959

*Dr. med. H. Frisch*

## **Zytoplasmatische Therapie, Gegen- sensibilisierung und Serumkur**

Bericht über den 5. Kurs über zytoplasmatische  
Therapie am 20. und 21. Juni 1959 in Stuttgart



WERK-VERLAG DR. EDMUND BANASCHEWSKI  
MÜNCHEN-GRÄFELFING

Bei der Tagung über zytoplasmatische Therapie im vergangenen Jahr wurden erstmals die Dilutionen aus den zytoplasmatischen Organsubstanzen<sup>1)</sup> besprochen, heute liegt über diese bereits eine Fülle von Erfahrungsgut vor. Auch wurde inzwischen durch zusätzliche Verwendung von oberflächenaktiven Substanzen eine weitere Verbesserung ihrer therapeutischen Wirkung erreicht.

*Frisch* (Hof) berichtete über eindrucksvolle Erfolge, insbesondere bei Funktionsstörungen des Zwischenhirns, wie z. B. bei Diabetes insipidus, Pubertätserkrankungen mit Adipositas und nächtlichem Durstgefühl sowie verringertem Diurese und auch bei Nausea, die bei Autofahrten und dergleichen auftritt.

Die Lymphadenitis mesenterialis der Kinder, Schlaflosigkeit bei Kleinkindern und Enuresis nocturna sind ebenso gute Indikationen wie die kindliche Epilepsie. Auch bei der Epilepsie der Erwachsenen konnte Anfallsfreiheit erreicht werden. Bei anderen Nervenkrankheiten, wie dem Parkinsonismus und dem Parkinson, aber auch bei der multiplen Sklerose waren die Erfolge bei längerer Behandlung sehr günstig. Schließlich handelt es sich, gleichgültig, welcher Art auch die Genese sein mag, dort stets um Strukturdefekte von Nervenzellen, die eine regenerierende Behandlung erfordern. Nach den neuesten Erkenntnissen soll diese bei der multiplen Sklerose ebenso wie bei der Neurolyse mit anderen kausaltherapeutischen Methoden kombiniert werden, die sich gegebenenfalls gegen den Infektionserreger, dann aber auch gegen infektaergische Vorgänge richten.

---

<sup>1)</sup> Hersteller: Vitorgan GmbH., Stuttgart.

### Neuraltherapie über das Zwischenhirn

Die vielseitigsten vegetativ-dystonen Beschwerden lassen sich dauerhaft oder zumindest über längere Zeitspannen hinweg beseitigen, so auch Beschwerden nach Operationen, einschließlich denen nach Gallenblasenoperationen. Auch die häufigen Begleitbeschwerden bei Karzinomträgern, wie Hinterkopf- und Nackenschmerzen, Schwindelgefühl, Beschwerden in der Lebergegend und Durchschlafstörungen, lassen sich beherrschen. Als Ergänzung der peripheren Neuraltherapie der Gebrüder *Humeke* könnte man nach *Theurer* von einer zentralen Neuraltherapie über das Zwischenhirn sprechen. Darauf deuten auch Behandlungserfolge bei chronisch rezidivierenden Tonsillitiden mit Dilutionen aus Zwischenhirn sowie bei der Parese eines Pferdes, die durch Injektion dieser Dilution an eine Narbe beseitigt werden konnte. Auch die Erfolge bei der Sudeckschen Atrophie liegen vielleicht in dieser Richtung.

Zur Umstimmung der hyperergisch-allergischen Diathese und zur Behandlung von Allergosen und autoaggressiven Autosensibilisierungskrankheiten eignen sich die Dilutionen wie die Trockensubstanzen. Die Erfahrungen bei Asthma bronchiale, Heuschnupfen und allergischen Dermatosen sind hervorragend. Auch Durchblutungsstörungen der verschiedensten Art sprechen gut an. Bei Herzerkrankungen, wie der Myodegeneratio, bei Arrhythmien und Herzinfarkt werden ebenfalls gute Erfolge erzielt. Auch andere Tagungsteilnehmer konnten diese bestätigen. *Meyer* (Westerstede) berichtete von einem frischen Myokardinfarkt, bei dem sich das Oppressionsgefühl auf Cordalin und Luminal nicht besserte. Bereits einen Tag nach der Injektion der Dilution aus Herzmuskel war der Patient dann beschwerdefrei. Auch frische apoplektische Insulte sind für eine solche Therapie geeignet. Es dürfte sich da-

durch besonders das begleitende Schocksyndrom rasch überwinden lassen. Das neue Präparat *Neygeront*<sup>2)</sup>, das neben dem oberflächenaktiven Natrium-Fettalkohol-Sulfat noch Heparin enthält, hat sich hier besonders bewährt. Andere Indikationen davon sind Hypertonie, Arteriosklerose, Arthrosen sowie die verschiedensten Alterserscheinungen. *Frisch* hat damit insgesamt 15 Patienten mit frischem Herzinfarkt erfolgreich zu Hause behandelt. Bei einer Hypertonikerin ist schon nach der dritten Injektion der Blutdruck von 220 auf 145 gesunken. Diese Wirkung war bei anderen Patienten zu reproduzieren, ohne daß irgendwelche subjektiven Beschwerden auftraten. Günstige Erfolge konnten auch bei anderen Organerkrankungen erzielt werden. Bei Nierenerkrankungen bevorzugt *Frisch* ebenfalls die Dilutionen, während er bei Erkrankungen der Leber lieber die Trockensubstanzen anwendet. Hier spielen vermutlich Mengenrelationen zu dem größten Organ des Körpers eine Rolle.

Auch bei Bandscheibenschäden waren die Erfolge bei gleichzeitiger Anwendung von *Viscum album*, ebenso wie beim Wurzelreizsyndrom günstig. Ein interessanter Erfahrungsbericht stammt von *Schmidt* (Vörden) über die intraartikuläre Applikation der Dilutionen aus Gelenkkapsel-Knorpel und Synovia der Stärke I bei einem bisher therapieresistenten idiopathischen Erguß des Kniegelenkes und bei verschiedenen Kniegelenkarthrosen, die er damit erfolgreich behandeln konnte. Neuere Ergebnisse aus der Klinik von *Kern* (Aichach) sprechen aber dafür, daß mit *Neygeront* in der üblichen Anwendung ebenfalls gute Erfolge bei Arthrosen zu erzielen sind.

### Hormonale Störungen

Über die Behandlung der Mastopathia cystica hatte *Frisch* in „Erfahrungsheilkunde“

<sup>2)</sup> Hersteller: Vitorgan GmbH., Stuttgart.

(8/1959) eigens berichtet, Amenorrhöen bei genetisch weiblichem Geschlecht und Dysmenorrhöen sind ebenso wie die verschiedensten Formen der Migräne gut zu beeinflussen. *Kern* (Aichach) hat eine schwerste, therapieresistente Thyreotoxikose allein mit Dilutionen aus Ovar beseitigen können. Auch sonst sind die verschiedensten endokrinen Störungen einer Behandlung zugänglich. Bei Unterentwicklung der Ovarien gibt *Frisch* lieber Trockensubstanzen. Sowohl die Impotentia generandi als auch die Impotentia coeundi konnte er erfolgreich behandeln; ebenso die chronische Prostatitis und die Prostatahypertrophie. Selbst bei einem Zuchthengst mit Deckschwierigkeiten infolge einer Oligospermie wurde ein Behandlungserfolg erzielt (*Weiß*, Gestüt Weil bei Ludwigsburg). Auch Stoffwechselerkrankungen sind dankbare Indikationen. *Wolf* (Bad Wildungen) hatte in seinem Referat an Hand von Blutzuckerkurven eindeutige Wirkungen vorgezeigt. Wegen einer häufigen allergischen Komponente, von der Leber und Pankreas betroffen werden, verwendet er oft die Gegensensibilisierung oder die Serum-Kur. Noch eindrucksvollere und verlässlichere Erfolge hatte *Wolf* aber bei Herz- und Gefäßkrankheiten erzielt. Erhöhte Blutkörperchensenkungen ließen sich ebenso wie das Serumeiweiß-Diagramm normalisieren.

Besonders schöne Erfolge hatte *Frisch* auch mit einer Dauerbehandlung bei Karzinomträgern. Interkurrente Bestrahlungen mit ionisierenden Strahlen wurden von diesen auffallend gut vertragen, ohne daß Symptome eines Strahlenkaters auftraten. Die Präparate dürften deshalb auch für die Therapie von Strahlenschäden und zur Erhöhung der Strahlenresistenz geeignet sein.

Offensichtlich ist die Wirkung bei Virus-erkrankungen. Dies konnte nicht nur bei der sog. „Bläschenkrankheit“ (*Guldan*, Stuttgart), bei der Grippe und verzögerter Rekonvales-

zenz nach dieser (*Frisch*) festgestellt werden, sondern auch bei der Virushepatitis (*Kern*, Aichach), bei Varizellen (*Flügel*, Menden) und nach einer Mitteilung von *Wörnle* (Stuttgart) auch bei der Hühnerpest an Hühnern. Auffallend ist die antipyretische Wirkung der Dilutionen mit Zwischenhirn.

*Guldan* (Stuttgart) verfügt über eine fast zehnjährige Erfahrung. Vor neun Jahren behandelte er schon Krebspatienten, die wieder arbeitsfähig wurden und noch heute leben. Selbst solche mit inkurablen Karzinomen wurden durch diese Therapie bis zuletzt verhältnismäßig beschwerdefrei, so daß erst zwei bis drei Wochen vor dem Exitus letalis und bei manchen nur einige Tage vorher Opiate gegeben zu werden brauchten. Es scheint auch, daß ihr schicksalsmäßiges Ende hinausgezögert wurde. Besonders günstig waren seine Erfolge bei Krampfleiden und der Tetanie, ebenso bei der Behandlung der Sterilität, der Magen- und Darmulzera und von Arthrosen. Eine sich nicht festigende Fraktur mit ausreichender Kallusbildung und mangelndem Kalkgehalt hat sich nach dieser Therapie in kürzester Frist konsolidiert.

*Tochtermann* (Wertingen) verwendet Dilutionen aus Zwischenhirn, Hypophyse und bzw. oder Leber bei depressiven Verstimmtheiten. Drei Viertel aller angeblich rein psychogenen Fälle zeigten eine Störung der genannten Organsysteme und sind der Behandlung mit zytoplasmatischen Substanzen zugänglich.

#### **Oberflächenaktivität**

Einen Beitrag zur Objektivierung der Wirkung der Dilutionen und der verwendeten oberflächenaktiven Substanzen leistete *Schwarz* (Stuttgart). Nach *Gleichmann* sind Medikamente, welche die Blutkörperchensenkung (BSG) verlangsamen, wenn man sie in vitro dem zu untersuchenden Blut zusetzt, für die Therapie geeignet; solche, die die BSG beschleunigen, jedoch nicht. *Schwarz* hat

nun gefunden, daß die in Verbindung mit den Dilutionen verwendeten oberflächenaktiven Substanzen in jedem Fall die BSG verlangsamten. Wenige Stunden nach der Injektion von Neygeront waren bei einer Probandin auch die Werte einer erneut vorgenommenen BSG ohne Zusätze gegenüber vorher verringert, und es zeigte sich eine günstige therapeutische Wirkung. Auch im Elektro-Akupunktur-Test nach Voll ließ sich eine Normalisierung der Meßwerte erzielen.

Schwarz verwendet die Dilutionen besonders zur Behandlung von chronischen Organkrankheiten. Bei einer Leberzirrhose mit chronischer Hepatitis konnte er an Hand der Ausscheidungskurve die günstige therapeutische Wirkung demonstrieren.

Als Urologe sprach Reuter (Stuttgart) von der bisherigen Problematik der Behandlung der chronischen Prostatitis und der schlechten Beeinflussbarkeit der damit verbundenen vielseitigen neurasthenischen Beschwerden. Bei zwei Dritteln der Fälle seien mit der zytoplasmatischen Therapie in Verbindung mit einer antiinfektiösen Behandlung objektifizierbare Therapieerfolge zu erzielen. Die neurasthenischen Wesensveränderungen und die oft vorhandene sexuelle Impotenz sprechen aber allgemein gut auf die Behandlung mit Dilutionen an.

Auch bei Prostatahypertrophie im ersten Stadium sind die Erfolge eindeutig. Die Zeit ist allerdings noch zu kurz, als daß man Endgültiges über die prophylaktische Wirkung bezüglich des Weiterschreitens der Krankheit aussagen könnte; doch scheint das Fortschreiten der Erkrankung damit verhindert zu werden. Auch bei Nierensteinkrankheiten hat sich diese Therapie bewährt. Rezidive konnten damit vermieden werden. Früher hat Reuter mit Erfolg auch die Gegensensibilisierungsbehandlung angewandt und hat dann seit Einführung der Dilutionen der Einfachheit halber auf diese verzichtet.

### Gegensensibilisierung und „Serum-Kur“

Zu diesem Thema hatte sich Theurer auf die bisher darüber erschienenen Veröffentlichungen bezogen (Theurer: „Die Medizinische“ 44, 1956; „Ärztl. Forschung“ 10/1956 und 5/1957 und „Ärztl. Praxis“ 42/1957 — Guldán: „Hippokrates“ 5/1959).

Karnitschnig (Köln) hatte nach anfänglichen Mißerfolgen auf Grund einer zu hohen Dosierung mit der Gegensensibilisierung seit Jahren „fast unglaublich anmutende Erfolge“ besonders bei den Allergosen (endogenen Ekzemen, allergischem Asthma und Heuschnupfen). Nach einleitender „Serum-Kur“ konnte er beim primär chronischen Gelenkrheumatismus durch Langzeitbehandlung mit Injektionen von aktiviertem Serum in Abständen von 14 Tagen und hohen Verdünnungen der Stammlösung bis 1:10 000 Beschwerdefreiheit erzielen und das Auftreten von Rezidiven verhindern. Bei höheren Dosierungen ist diese Methode ein zuverlässiger Fokustest. Karnitschnig ist jedoch bei ausgehnter Varikosis und erhöhter BSG mit der Anwendung zurückhaltend. Auch legt er Wert auf eine Fokus-Sanierung.

Andere bewährte Indikationen sind Stenokardien mit allergischer Pathogenese und besonders die Akne vulgaris. Einen Beweis für die Theurersche Konzeption sieht Karnitschnig in der Tatsache, daß bei einer besonderen Versuchsreihe, bei der er den Serum-Aktivator allein in den entsprechenden Verdünnungen injiziert hat, keine Wirkungen zustande kamen. Die Voraussetzung für diese ist die vorherige Anlagerung an das Blutpräparat, also die Hapten-Aktivierung in vitro.

Köbele (Calw) hob die bessere Wirkung der Gegensensibilisierung gegenüber der bisherigen Eigenblutbehandlung besonders bei allergischen Erkrankungen hervor. Dies wurde in der Diskussion auch von anderen Tagungsteilnehmern bestätigt. Auffallend sei bei vielen Patienten die Besserung bzw. Nor-

malisierung einer depressiven Stimmungslage. Bisher therapieresistente subfebrile Temperaturen hätten sich mit der Gegsensensibilisierung normalisieren lassen. Während der Behandlung ist in verschiedenen Fällen von Hypertonie und Glaukom eine Senkung des Blutdruckes und des intraokulären Druckes erfolgt. Sehr schön sind auch die Erfolge bei verschiedenen Formen des Kopfschmerzes, einschließlich der Migräne, ebenso bei allen Allergosen und chronischen Organerkrankungen. Selbst ein 20 Jahre lang bestehendes Ekzema chronicum Vidal bei einem 83jährigen Mann sei dadurch abgeheilt, und der Allgemeinzustand habe sich beträchtlich gebessert. Nach einem Bericht von *Trenkler* (La Laguna, Teneriffa) konnte mit der Serumkur und anschließender Gegsensensibilisierung ein bisher therapieresistenter Lupus erythematoses disseminatus mit Leber- und Nierenbeteiligung beschwerdefrei gemacht werden.

Als Dermatologe bestätigte *Cleemann* (Stuttgart) die guten Erfahrungen bei allergischen Hautaffektionen. Bei Akne vulgaris ist die Gegsensensibilisierung ihm heute unentbehrlich. Als Kuriosum berichtete er von einem Behandlungserfolg bei verstärkter Smegma-Bildung, die mit einer Akne einherging, und einem anderen bei Ichthyosis universalis. Die Rosacea behandelt *Cleemann* mit Trockensubstanzen von Leber und Nebenniere; entzündliche und ekzematische Erscheinungen der Haut, ebenso wie Ulcera cruris mit der *Neydin-M-Salbe*<sup>3)</sup>. Auch bei Herpes labialis wirkt diese günstig. Ein rezidivierender Herpes konnte mit der Gegsensensibilisierung dauerhaft beseitigt werden.

Wegen Periarthritis humeroscapularis behandelte sich *Cleemann* selbst erfolgreich mit Dilutionen. Die guten Behandlungserfolge der hier besprochenen Methoden veranlaßten ihn, sein Fachgebiet zu überschreiten. Mit der Gegsensensibilisierung hatte er besonders

<sup>3)</sup> Hersteller: Vitorgan GmbH., Stuttgart.

Erfolge bei Migräne und Heuschnupfen, mit der zytoplasmatischen Therapie bei Arthrosen und einem Diabetes mellitus.

*Brüstle* (Ravensburg) hatte über den weiteren Verlauf eines Morbus Bechterew berichtet, den er vor über einem Jahr mit der Serumkur behandelt hatte und von dem er bei der letzten Tagung im vergangenen Jahr berichtet hatte. Der erzielte Erfolg und auch die Besserung der BSG hätten elf Monate nach der Behandlung angehalten, ohne daß weitere Behandlungen erfolgt wären. Ein demonstrativer Beweis für die Wirkung der Serumkur bei einem seit zehn Jahren bestehenden primär chronischen Rheumatismus, der klinisch kaum beeinflußt werden konnte, wurde von *Hötzel* (München-Sauerlach) durch den Bericht von seiner Selbstbehandlung erbracht.

Bei einer Little'schen Erkrankung eines Buben hat *Hötzel* allein durch Einreibung der *Neydin-F-Salbe* einen nicht für möglich gehaltenen Erfolg erzielt. *Van Loy* (Sas van Gent) bestätigte solche Erfolge, die er auch bei *Merckelbach* (Rotterdam) in der Praxis selbst gesehen habe. *Meyer* (Westerstede) hatte mit den Organsalben besondere Erfolge bei Kniegelenksarthrosen.

Ein Round-table-Gespräch hatte die Überwindung der Transplantations-Immunität und der Blutgruppen-Unverträglichkeiten, wie z. B. gegenüber dem Rh-Faktor zum Inhalt. Durch eine prophylaktische Gegsensensibilisierung mit Hapten-aktivierten Antikörperfraktionen, die sich gegen das Transplantat richten, mußte diese nach der Meinung von *Theurer* zu überwinden sein. *Frisch* berichtete hierzu von einer Patientin, die bereits vier Abgänge hatte und bei der durch die Gegsensensibilisierung dann eine Schwangerschaft störungsfrei verlaufen sei. Kurze Zeit nach der Geburt wäre eine neue Gravidität eingetreten, die dann ebenfalls komplikationslos verlief.

Weitere Literatur zum Thema: *Theurer*: *Ärztl. Prax.* Nr. XI/33, Nr. XI/35, Nr. XI/36 (1959). — Derselbe: *Hippokrates* 18 (1959)

---

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der Mikrokopie, Fotokopie und der Übersetzung vorbehalten.  
Werk-Verlag Dr. Edmund Banaschewski, München-Gräfelfing. — Druck: Hier. Mühlberger, Augsburg.  
Printed in Germany.